

Telegraphische Nachrichten.

Freiburg, 4. Oct. Ein Erlass Kaiser's verhängt das Standrecht auf einen Monat über das preßburger Komitat und ernannt den Dergeban Esterhazy zum außerordentlichen Commissar für das ganze preßburger Komitatsgebiet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Oct. Es darf manchem als freisinnig erachtet werden, daß der Kaiser im Herbst Aufenthalt in Wiesbaden zu nehmen, aufgegeben sei. — Die Stadtvorordneten von Berlin haben auf ihre an die Kaiserin anläßlich des Geburtstages gerichtete Glückwunschkarte folgendes Dankschreiben erwidert:

Die theilnehmendste Anerkennung, welche die Stadtvorordneten Berlin zu Ihrem Geburtstagsfest an Sie gerichtet haben, verpflichtet mich zu aufrichtigem Danke. Ich spreche denselben um so herzlicher aus, als ich dem Wohle der Bürgerstadt Wien großes Interesse widme und die Hoffnung hege, daß es mir beschieden sein wird, auch in der Zukunft mich für sorgend an dem gemeinnützigen Streben zu betheiligen, durch welches dieselbe sich stets auszeichnet und zum allgemeinen Wohle in anerkennenswerther Weise beiträgt.

Weden-Adler, 30. Sept. 1882. An die Stadtvorordneten von Berlin. — Ein Dankschreiben will man wissen, daß der Abkömmling der Frau Kronprinzessin und ihrer Kinder, dem Prinzen Heinrich von dessen 17-jähriger Seereise ein besonders schwerer gewesen sei. Am Sonntag hatte die ganze königliche Familie mit dem Prinzen Heinrich in der holländischen Kirche das Abendmahl genommen. Der Kronprinz geleitete seinen Sohn zu Wagen noch fast bis Spandau. Wie aus Sibyllenort in Schlesien bekannt wird, ist Herzog Wilhelm von Braunschweig wegen heftigster Unpäßlichkeit ins Zimmer geliegt. Die Abhaltung der großen Jagd ist deshalb verfallen worden. — Der deutsche Gesandte in Wien, v. Saffaridit, ist heute früh aus Kopenhagen hier eingetroffen.

* Berlin, 3. Oct. Es wird neuerdings vielfach die Aufmerksamkeit auf eine Verbindung der Reichsregierung mit der „Rot-Blau“ bemerkt, welche das man innerhalb der Regierungsfreiheit erkannt habe, das Verfeineren der Fischereiregeln, der Fahrzeuge und Jangenschiffe u. s. w. durchaus notwendig seien. Das ist nicht richtig; vor allem aber bedarf es eines bestimmten Schutzes der Fischer in der See, der bekanntlich bisher fast gänzlich gefehlt hat. Es ist die Unterhaltung durch Besatzung der fahrlässigen Marine wiederholt erforderlich gewesen, um die fremden Fischer von der Befischung der deutschen Fischgründe abzuhalten und unsere Fischer gegen Gewaltthatigkeiten zu schützen. Um diese Vorzüge weiter auszubehnen, ist sogar die dauernde Stationierung eines Kommandobootes während der ganzen jährlichen Fischerzeit in Aussicht genommen. Die bisher beobachteten Vorkommnisse und auch Erfahrungen anderer Art haben zum Anlaß zu Verhandlungen zwischen Bevollmächtigten der Nordseestaaten gegeben, welche in diesem Jahre in Haag stattgefunden und die Feststellung von Abzügen zum Schutz der Hochseefischer zur Aufgabe hatten. Wie ich hier, haben diese Verhandlungen im allgemeinen einem Einverständnis geführt, welches demnach in der Form eines internationalen Vertrages Abgeschlossen wurde. Gleichzeitig haben auch, wenn ich recht berichten bin, durch Vermittelung der Gesandten in London Verhandlungen stattgefunden über die Maßnahmen, welche erforderlich sind, die unterirdischen Telegraphenleitungen vor Verletzung zu schützen. Auch diese Verhandlungen, welche augensichtlich noch nicht ganz beendigt sind, verprechen zu einer allgemeinen Verständigung zu führen.

* Die Subcommission des Berliner Magistrats, welche mit der Ausarbeitung der Pläne für die Neueinrichtung der Commission des Reichstages in Berlin sich befaßt, haben von der ausgearbeiteten Vorschlagspläne der großen Wohlcommission vorgelegt. Derselbe beruht auf den Grundrissen des

früher ausgearbeiteten Eintheilungsplans. Ganz Berlin ist in drei große Abschnitte, entsprechend den drei Vermögensklassen der besten Bevölkerung, und jede dieser Abschnitte ist sich in Wahlbezirke eingetheilt, und zwar die beiden ersten Abschnitte in je 14 Wahlbezirke, von denen jeder drei Stadtvorordnete wählt, und die dritte Abschnitte in 43 Wahlbezirke, von denen jeder einen Stadtvorordneten nominirt. Dagegen sind von der Subcommission die Grenzen der einzelnen Wahlbezirke ganz verschieden von denen des früheren Neu-Eintheilungsplans gestaltet worden.

* Die Nachweise des statistischen Amtes im Augustheft seiner Monatshefte über die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im deutschen Reich liefern für die letzten sieben Jahre folgende Zahlen:

Table with 4 columns: Jahr, Zahl der eingestellten bezw. geprüften Mannschaften, davon ohne Schulbildung, mitteln ohne Schulbildung, % d. gesammten Rekruten.

Diese Erfahrungen entsprechen sich gemäß § 12 der Rekrutenordnung vom 28. Sept. 1875 darauf, ob der Rekrut genügend lesen und seinen Vor- und Zunamen leserlich schreiben kann. Die meisten Rekruten ohne Schulbildung lieferten die Provinzen Ost- und Westpreußen (7,35 Proc.), Posen (10,95 Proc.), Pommern (4,17 Proc.), Elsaß-Lothringen (1,26 Proc.). Sind diese, wie aus den obigen Zahlen hervorgeht, für das deutsche Reich überhaupt eine erquickliche Ausnahme der Analphabeten zu constatiren, und ganz besonders macht sich dieselbe in Elsaß-Lothringen bemerklich, wo in der Mitte des vorigen Jahrzehnts noch über 3 Proc. der Rekruten ohne Schulbildung waren.

* Die „Frank. Ztg.“ schreibt: „Wie wir aus einer Zufahrt des ersten Staatsanwalts am hiesigen Landgericht ersehen, ist auch das zweite gegen den armen Mannheimer, den „Frankfurter B.“ Herr Weidinger, wegen Verletzung der Rechte an dem der kaiserlichen Tabakmanufaktur in Straßburg eingeleitete Strafverfahren eingeleitet worden, womit die Klagerolle des Herrn Dr. Müller gegen uns ausgefüllt ist.“

Veröffentlichung zur Ergänzung des Wahlaufrufs der Centralcomitees, der gestern veröffentlicht worden, hat der Abgeordnete Windthorst dieser Tage in einer ultrarationalen Versammlung zu Düsseldorf das Socialprogramm seiner Partei zum Ausdruck gegeben. Man müsse vor Allem dafür sorgen, sagte er, daß die Centralisation stark bleibe. Wäre die Freiheit der Kirche gefährdet, dann müßten Garantien geschaffen werden, damit die gegenwärtigen Zustände nicht wiederholend kämen, und damit die nächste Aufgabe, die Schule für die Kirche zurückzuführen. Der Kampf um die Schule ist erst der wahre Kulturkampf und er werde länger dauern als der Kampf um die Freiheit der Kirche.

Ausland.

Aus Wien wird vom 3. d. gemeldet: Vergleichslos insofern des öffentlichen Auftretens der militärischen und bürgerlichen Behörden die Unbereitschaft in Freiburg selbst, die Wiederholung fanden, lauten die Nachrichten aus der kaiserlichen Umgebung doch unerschrocken. In Wartberg, Böhmen, Droszky, Tyrnau, Adabod, Stammen kann Unruhe vor, Unruhen auch im Egelberg Comit. Die Haltung der Bevölkerung ist bedrohlich. Die Ueberlieferung jüdischer Kaufleute aus Freiburg nach Wien dauert fort. Die energische Haltung Kaiser's macht übrigens den besten Eindruck.

* Am 1. Oct. hielten die französischen Legationisten Banquet in Anwesenheit des Reichstages, wurden von un-

kannter Hand sechs Bomben vor die Subcommission und die Waite geschleudert; die Fenster wurden in beiden Gebäuden von der Erschütterung zertrümmert.

* Antiquipen an eine Neuierung der auswärtigen Presse über die Politik Rußlands bemerkt das „Journal de St. Petersburg“, was man in Berlin Petrov'schilke nenne, habe in Rußland nie Geltung gehabt; die russischen Parteien seien aus fiskalischen oder industriellen Gründen erbötig worden, aber niemals infolge von Erbthümern seitens der Kaiserfamilie.

Zur Wahlbewegung.

Zu den Landtagswahlen in Halle-Saalkreis.*

III. Die conservativ-liberale Reaction, so sagt man also, sei so bedrohlich, daß alle Untertheile innerhalb der liberalen Parteien dieser Gefahr gegenüber nicht vorhanden sein dürften. In dieser Beziehung muß zunächst augenblicklich werden, daß eine reaktionäre Strömung allerdings weit und in letzter Zeit wachsende Schicksal unterhalb der liberalen Parteien. Die Uelege, aus welcher diese Strömung entspringt, ist vor Allem in wirtschaftlicher Unsicherheit und Begehrlichkeit zu suchen. Für manche Kreise sind ja unangenehm in unserer Zeit des Grobbetriebes die wirtschaftlichen Produktions- und Lebensbedingungen schwieriger geworden; mehr oder noch fällt in's Gewicht, daß die Ansprüche an wirtschaftliches Wohlleben und Luxus, die auch, aber keine Verhältnisse zu leben, in den letzten vierzig Jahren ungeheuer gehoben sind, wodurch nicht etwa der Lebensgenuss gesteigert, sondern Mißmuth und Unsicherheit hervorgerufen wird. Dies trifft auf alle Volksschichten gleichmäßig zu, von den nichtbelebten Mittelstandesleuten und Großindustriellen an durch die Beamten und Handwerker bis zu den Tagelöhnern und Diensthöfen. Diese wirtschaftliche Unsicherheit legt sich vielfach in reaktionäre Stimmung um; man sieht die vermeintlichen und wirklichen wirtschaftlichen Uebelstände als die Folge unserer Geistes an, während doch ungetreut wie zu allen Zeiten die Ursache nur der Ueberfluthung der weltweiligen und großindustriellen Produktion, die auch unsere Geisteswelt zu erhitzen und rechten Kinder des Geistes der Dämmerung der Lokomotiven und der großindustriellen sind, wobei an ihnen Einzelnes zu bessern, Wichtiges nicht viel zu ändern sein wird. Dieser wirtschaftlich unsicheren, reaktionsgenetischen Stimmung bedingten sich nun die Reactionäre von fern und von Proletariat der Welt, die ihnen selbst allerdings auch die höchsten Anlaufe zu einem erheblichen Contingent und es entsteht nun bei jeder Wahlbewegung, am meisten bei Reichstagswahlen, ein unheimliches wüthendes Geheiß gegen alle gelegentlichen Institutionen, die der Spruchgebrauch in Verbindung mit dem Worte „Freiheit“ bezeichnen. In der That sind diese reaktionären Widerstände, den man bei der Wahlkampf den großen Nutzen hat aufzutragen müssen, natürlich nach frischer Destillation nur in schwacher Verbindung auf; immerhin bleiben noch parlamentarische reaktionäre Anläufe genug übrig, die man mit der besonnenen, scheinbar Fremden, der ultrarationalen Partei, zum Ziele zu führen hofft.

Die national-liberale Partei aber hat diesen reaktionären Bestrebungen zu ermitteln und so entgegen den Widerstand entgegengekehrt, wie irgend eine der mehr links stehenden Parteien, und sie hat, was zu auch in das Kapitel der Reaction gerechnet wird, es sogar für möglich erachtet, einer so mächtigen Persönlichkeit, wie der der reaktionären Widerstand gegenüber, die constitutionale Position der liberalen Partei überhaupt noch zu halten, als sie es in Anbetracht der mit jüdischer Budgetberatung verbundenen parlamentarischen Schwierigkeiten gewöhnlich liberalen oder conservativen Ministern gegenüber, von denen immer zwölf auf das Tugend gehen, die selbst gelassen haben würde. Aber es muß auch im Hinblick auf die Ueberzeugung gelangt werden, daß es sich nicht um ein Verhängnis ist, das Volk durch Wahlkampf in die reaktionäre Pöppel so in Schrecken setzen zu wollen als es auf fortwährender und sectionenfüllender Seite allenthalben geschieht. Was auch diesen dritten Artikel lenket uns das hiesige national-liberale Wahlcomite mit dem Gesuchen um Veröffentlichung. D. H.

Ein deutscher Meister der Gegenwart.

Auf der jüngeren internationalen Kunstausstellung von 1880, auf welcher u. A. Courbet zum erstenmal in Deutschland ausstellte und viel von sich reden machte, befand sich auch ein Bild, über das die Meinungen noch viel scharfer auseinander gingen als über Courbet's Holzbauer. Es stellte eine an ihrer Quelle fließende Nymphe und einen schlafenden Satyrn dar; der größten Raum innerhalb der Gemäldesäle aber nahm eine hügelig ansteigende grasgrüne Wiese ein. Daß man einen Reizplatz in der That grasgrün zu malen sich erwehlt, ist damals, wo der Kunst der braunen Ueberwältigung in Deutschland herrschte, Wiesen für etwas ganz Unerhörtes noch unerhörter aber erstens die grüne Frage des jungen Satyrn und selbst die Nymphe galt in ihrem violetten Schleiergewande in den Augen der Idealisten à tout prix für ein Urbild der Hübschheit. So sehr aber die einen über das Gemälde schälten, die Anderen hell aufschrien, so hatte es doch seine, wenn auch kleine Gemeinde von Verehrern und diese haben es geradezu in den Himmel, nannten es ein epochemachendes Werk, das beste, das bedeutendste Bild der ganzen Ausstellung.

Der Urheber desselben war Arnold Böcklin, von dem die Galerie Schack schon damals einige ganz eigenartige Schöpfungen besaß, und der bald darauf aus seiner Vaterstadt Basel nach München übersiedelte, um nach einer weiteren Reihe von Jahren diesen Wohnsitz mit Florenz zu vertauschen, wo er noch heute sein originelles Wirken entfaltet. Was er in den ersten Jahren, die seit seiner Ausstellung verstrichen sind, gemalt hat, stieß nahezu alles auf einen ähnlichen Jodelschrei der Meinungen, nur daß in ganz verwandter Weise, wie wir auf musikalischen Gebiete bezüglich Richard Wagner's erlebt haben, der Kreis der Verehrer ein immer größerer, derjenige der Abhörer aber ein immer kleinerer wurde. Was hat man nicht alles über und gegen Böcklin's Gemälde der Seligen“ gesagt und geschrieben, die vor vier Jahren für die National-Galerie erworben wurden! Die kunstverständigsten Personen glaubten sich berufen, über dieses Werk ein abschließendes Urtheil zu fällen, was eben diejenigen, die nur vom großen Strome getragen zu schwimmen imstande sind, den Stab über alles das zu brechen liebten, was eine exceptionnelle Stellung einnimmt.

Auch die beiden jüngsten Bilder dieses Meisters, die als Hauptstücke der vor Kurzem eröffneten neuen kleinen Ausstellung des Kunsthandlers Herr's Curtlitz in Berlin zu bezeichnen sind, treten in starken Gegensatz zu dem besprochenen Werke. Wie im landschaftlichen Theile der „Selige der Seligen“, so spielt auch in dem nunmehr vor mir stehenden „Sommertag“ eine Pappelplanzung eine Hauptrolle. Der vom malerischen Standpunkte aus so vielgeschmähte Baum

mit der länglich ovalen Form und dem geradfliegigen Stamm ist zu einem lieblich Böcklin's geworden, der dieses Stieffind seiner Berufsgegenstände mit wahrhaft ruhender Treue pflegt und fähig ist. Und siehe da: Er weiß dem verachteten Ding Reize abzugewinnen, die nur derjenige verkennen kann, der nicht zu sehen versteht oder nicht sehen will. Wo die Form des einzelnen Baumes nicht eben anmuthig genannt werden kann, da beobachtet Böcklin die Feinheiten der Gruppierung. An das fastig grüne Gefilde eines Baues, der sich in die Wipfelreihe hineinhängelt, pflanzt er zu beiden Seiten Pappeln, die sich bald zu geschlossener Reihe bilden, bald zu zweien oder dreien bestimmen stehen, bald, durch beträchtliche Zwischenräume von den Genossen getrennt, vereinzelt im Himmel ragen. Hier schimmern die Stämme weißlich im Sommerwäldchen, haben sie sich tief schwarzlich von dem dunkelsten Hintergrunde ab, der schon wir zwischen ihnen hindurch eine vor Sonnenhitze bläulich verklärte Ferne aufstauten, da schmiegt sich an sie das strauchartig vermaasene Unerholz, die schlanken Stämme mit einem Laubgewebe halb verhängend. Aus alledem sowie aus der wechselvollen Linie, welche die Wipfel vermöge der zu mannichfachen Verbindungen benutzten perspectivischen Verjüngungen ergeben, gestaltet Böcklin eine idyllische Poesie, wie jedes für landschaftliche Schönheit empfindliche Auge sie wohl schon in der Natur bewundert, wie aber kaum ein Künstler vor ihm sie in ähnlicher Weise interpretirt hat. Und weil sie es noch nie gemalt gesehen haben, nur deshalb kommt gar Vielen befremdlich vor, was, genau betrachtet, so einfach natürlich ist.

„Grün und blau ist Vollenbarren“ lautet ein namentlich in Süddeutschland beliebtes Sprichwort und auch anderwärts pflegt die Zusammenstellung dieser beiden Farben als geschmacklos zu gelten. Nun sieht aber gerade an denjenigen Tagen, die wir bezüglich des Wetters die schönen nennen, die Landschaft um uns her fast ausschließlich grün und blau aus. Ist nun die Natur — sagt Keiner? — und abermals nein! Die Natur ist unsere einzig wahre und einzig zuverlässige Lehrmeisterin, der wir durch gründliche Reflexionen schülernde Trugschlüsse und pedantischen Schulspieß einmal über das andere erfinden werden und zu der wir immer wieder zurückkehren müssen. Was in ihr uns nicht rechtlos erscheint, kann es auch in ihrem gemalten Abbild nicht sein, sofern nur dieses Abbild nicht allzuweit hinter ihr zurückbleibt.

Und nun malt er hinter und über seine dunkelgrünen Pappeln eine tiefblaue Luft, so blau, wie sie nur am glühendsten Hochsommerstag erscheinen kann. Mit Naturforschersgenauigkeit muß der Wasserpiegel des Baues noch um eine Nuance blauer sein, und so haben wir in dem ganzen Bilde tatsächlich fast keine andere als die beiden in ihrer Zusammenstellung vertheilten Farben vor uns. Nur die vermöge des ange-

nommenen Gesamtmaßstabes ziemlich klein erscheinenden Gestalten bader und am Ufer sich herumtreibender Kinder sowie die Blumen an der Wiese und ein aus der Ferne wenig hervorstechender Rothziegelbau bringen geringe Unterbrechungen in jene beiden Hauptfarben des Bildes. Aber wie mächtig, wie vollgestaltigt treten diese geringe einander, wie mächtig sohatten sich die Wärme, die insolgebehalten mit vollendet Körperhaftigkeit der Erscheinung in den trotz all seiner Farbenfülle mit lustiger Transparenz wirkenden Aether hinein ragen. Die glänzende Plastik des reichgegliederten goldenen Barockrahmens vermag die des Gemäldes nicht zu überbieten und sobald die Augen nur eine kurze Weile auf dem Bilde geruht haben, nur solange, um die entzückenden Eindrücke der vorher gesehenen umgebenden Gegenstände zu vergessen, sehen wir kein Gemälde mehr, wir sehen die klare hochsommerliche Natur selbst.

Wenden wir nun plötzlich den Blick auf die daneben hängenden Bilder, die uns vorher in ihrer Art ganz gelungen erschiene, so sind wir erschrocken, wie matt, wie flach, wie dümmelrig sie ausfallen. Bemalte Tafeln gegenüber der glühendsten Naturwahrheit!

In diesem Sinne ist der „Sommertag“ noch bedeutender als das größere der beiden neuen Bilder meines Meisters, gleichwohl dieses die eminente Kraft der Böcklin'schen Palette zu voller Anschauung bringt. Hier ist gegen die blaue Luft nicht das Grün der Rämme, sondern das tiefste dunkelste Stahlblau einer Ritterschiffung gestellt. Ein „auf Abenteuer“ ausziehender Heide des jedesjährigen Jahresunterhalts hat sich an eine morgenländische Küste fahren lassen und während nun das Segelboot, das ihn hierhergebracht hat, nach der Heimath zurückkehrt, reist er frohgemuth in das unwirtliche Land hinein. Sein Rappo wittert Blut und starrt, den Hals niederredend, mit weit aufgerissenen Augen die bleichen Knochen und Totenköpfe an, die ringsumher im Sande verstreut liegen. Der Ritter dagegen, der den febrile geschwundenen Helm von seinem weiderräuterten Dappte abgenommen hat und im Rime trägt, schaut unternehmungsbüchsig in die Ferne, als könne er es nicht erwarten, die ihm entgegengeleitete, seinen blaugrünen Stab in den Händen schwingend, seinen blaugrünen Stab an den Hals zu legen. Schließlich ist noch eines dritten Bildes meines Meisters gedacht, das schon seit einer Reihe von Monaten in demselben Kunsthallen sich findet. Es ist eine Quelle, die in einer engen Felskluft hervorrieselt. Glänke Birken sind an zwischen den beiden steil aufsteigenden Felsenwänden eben noch Raum ihre begehenden Wipfel zu entfalten. Durch den schlanken jenseitigen Spalt, den die Steinmassen offen lassen, scheint das weiße Tageslicht herein und das Ganze ist so frisch wie ein Trunk aus kühler, vorzorgener Felsenquelle. Ernst Freymuth.

Bekanntmachung.
Pferde-, Rindvieh- und Schweine-Markt
in **Cölleda**
Montag den 9. October cr.
Standgeld wird nicht erhoben. Fohlen können in unmittelbarer Nähe der Stadt **meingelüftet** auf gute Weide getrieben werden.

Realgymnasium.
Der Winterkursus im Realgymnasium beginnt am 16. October früh 8 Uhr mit der Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler. Die selben haben das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule und den Impfchein vorzuliegen.
Galle, den 30. September 1882. Dr. Schrader.

Schulsache.
Die höhere Mädchenschule in den Franke'schen Stiftungen beginnt das Winterhalbjahr am 16. October und zwar für die 9. u. 10. Klasse um 9 Uhr, für alle übrigen Klassen (incl. Selecta) um 8 Uhr. — Aufnahme können an diesem Termin nur solche Mädchen finden, welche bereits Unterricht empfangen haben und für die wenigen frei gewordenen Plätze sich eignen. — Die Haupt-Aufnahme, also auch die der noch nicht geschulten Kinder, geschieht immer beim Beginn des Sommerhalbjahrs.
Dammann.

Sing-Akademie.
Die Uebungen der Sing-Akademie beginnen am **Dienstag den 10. October cr.**
Regium von Mozart. Aufführung am 25. November. Anmeldungen neuer **singender** Mitglieder nimmt Herr Musikdirector **Reubke**, Louisestr. 10, Vormittags 10—11 Uhr entgegen und bitten wir dieselben **so frühe bald** bewirken zu wollen. Neue zuhörende Mitglieder werden ersucht, sich bei Herrn Dir. **Hartmann**, Königsstrasse 36 melden zu wollen. **Der Vorstand.**

Tanz-Unterricht.
Wie in den früheren Jahren eröffnen wir im Verein mit unserm Vater in der zweiten Hälfte des October im Saale des „Kronprinzen“ unsern **Cursus für grössere Abtheilungen** wie für Privatkr. Geß. Anmeldungen werden Louisestrasse 10, p. jederzeit gern entgegengenommen.
E. & F. Rocco.

Für junge Damen
errichte ich Anfang October einen **Lehrkursus im Nähen**. Zuschneiden und Anfertigung von **Damen-garderobe** nach der Methode des Directors der königlichen Akademie **Klemm** zu Dresden. Gefällige Anmeldungen hierzu erbitte in meiner Wohnung **Augustastrasse 5a, II.**
M. Statsmann.

Für Damen!
Der nächste **Cursus** im Schnellschneiden beginnt am 9. October und können noch einige Damen daran theilnehmen. Das langjährige Bestehen und die vielen Empfehlungen bürgen für den guten Erfolg.
E. Schulschenk, Leipzigerstrasse 78.

Geschäfts-Eröffnung.
Unter heutigem Datum errichte ich hierseits **eine Rind- und Schweine-Schlächterei.**
Unter Aufsichtigung constantester Bedienung sehe ich werthgeschätzter Kundschaft entgegen.
Otto Hendschke,
Morgensinger Nr. 6 und Brunsdörfer Nr. 10a.

Geschäfts-Übernahme.
Einem hochgeehrten Publikum von Halle die ergebene Anzeige, daß ich von heutigem Tage ab das **Torf- u. Kohlengeschäft** mit **Wauer- und Dachslein** etc. übernommen habe. Um gütigen Beifall und Unterstützung bitte ich.
Hochachtungsvoll **W. Leissling, Morgensingerhof 11.**

Meinen werthen Kunden wie auch einem geehrten Publikum die ergebene Nachricht, daß ich mit heutigem Tage meine **Werkstatt** verbunden mit **Laden-geschäft von Doppel 5** nach **großer Schlamm 5** verlegt.
G. Böttger, Klempnermeister.

Restaurations-Übernahme.
Am heutigen Tage übernahm das bisher von Herrn **Fuhrmann** geführte **Restaurant Magdeburgerstrasse 30a**, was ich hierdurch einem geehrten Publikum und meinen werthen Freunden bekannt gebe mit der ergebene Bitte, durch recht fleißigen Besuch meines freundlichen Lokales mich gütigst zu beehren.
F. Bier aus der renommirten Brauerei des Herrn **Wilhelm Rauchfuss.**
Hochachtungsvoll **Louis Ritter,**
bisher Hauskassier in Hotel „goldener Ring“, Halle.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Plage **ein Pug-, Mode- und Weißwaaren-Geschäft.**
Audem ich mein gut assortirtes Lager von allen neuesten Artikeln dieser Branche dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfehle halte, sichere ich bei streng reeller und pünktlicher Bedienung die billigsten Preise zu.
Hochachtungsvoll **G. Kühne.**

Nachdem die **Vaterländische Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** in Elberfeld mit die **Haupt-Agentur für Halle und Umgegend** übertragen hat, empfehle ich mich hiermit angelegentlich zum Abschlusse von **See-, Fluß- und Land-Transport**, sowie **Valoren-Versicherungen** und bin mit Vergnügen zur Ertheilung jeder näheren Auskunft über Bräunten etc. bereit.
Halle o./S., den 4. October 1882.
Otto Schlack.

Dampfschiff „Prinz Heinrich“.
Von heute ab wieder regelmäßige Abfahrt nach **Saldewig** und **Weim.**
Herrn **H. Knoke.**

Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Plage **Leipziger-Strasse Nr. 4**
ein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
verbunden mit **Anfertigung nach Mass.**
Audem ich bitte, mein Unternehmen günstig unterstützen zu wollen, wird es mein Bestreben sein, durch strenge Reellität und billige Preise mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.
Leipziger-Strasse 4. Max Lewin.

Neues Theater.
Donnerstag den 5. October
Erstes grosses Symphonie-Concert
von der neu organisirten 40 Mann starken, mit vollständig neuen Instrumenten in der Pariser Normalstimmung versehenen Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle.**
Symphonie **Cmoll** von Beethoven.
Programm durch **Maurogaster.**
Abonnementbillets zu 20 Concerten 6 A., zu 10 Concerten 3 A., sowie 3 Billets 1 A., sind wie bisher bei den Herren **Karmrod** und **Stenbrocker & Jasper** zu haben.
Anfang 8 Uhr. **Entrée an der Kasse 50 Pfg.**

Restaurant Dresdner Bierhalle.
Heute **Donnerstag Schlachtfest.**
Früh **Wellfleisch.**
P. Weisswange.

Fr. Kohl's Restaurant
Heute **Donnerstag Schlachtfest.** Früh 9 Uhr **Wellfleisch.**

Liberaler Wähler-Verammlung.
Der Reichstagsabgeordnete für Halle und den Saalkreis, Herr Dr. **Alexander Meyer**, wird **Samstag den 8. October** Nachmittags 4 Uhr im **Gasthof zum Adler** zu **Behring** seinen Wählern Bericht erstatten. Es werden hierzu sämmtliche liberale Wähler freundlichst eingeladen.
Das liberale Comité.

Kawald's
Wein- und Frühstücks-Stube
zum **Pickelsteiner,**
Halle a. d. S., Leipziger-Strasse 6,
empfecht zu geneigtem Besuch **Der alte Kawald.**

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a/S.
Monats-Versammlung
im Saale des **Café David**
Donnerstag den 5. October Abends 8 Uhr
Tagesordnung:
1. Gesellschaftliche Mittheilungen.
2. Herr **Bildhauer Glutz**: Vortrage echter und imitirter Gegenstände von onivres pol.
3. Herr **Baumeister Kubst**: Vortrage eines auf die Halle'sche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung bezüglichen Geschäftsplans.
4. Herr **Zimmermeister Werther**: Erläuterung der ausgestellten Concurrenz-Projekte des Berliner Architekten-Vereins zu einer am Martinsberge zu erbauenden Wohnhausgruppe.
5. Ausstellung der Gemeinnützigen freiwilligen Hülfsvereine.
6. Bericht über die auszuführende Preisbewerbung über die Einrichtung eines Wohnzimmers für eine Arbeiterfamilie und Wahl der Preisrichter. Gäfte, auch uneingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**
ces. Saal u. d.

Münchener
praktische Brauerschule
Hess-Strasse 76.
Beginn des Winter-Cursus am 10. October 1882.
Statuten versendet **der Director Karl Michel.**

Gardinen- u. Stickerie-Fabrik
Berlin O., Nr. 80 Grüner Weg Nr. 80, part.,
Eingang im Flur.
Zur bevorstehenden Herbst-Saison erlaube ich mir, meine werthe Kundschaft auf mein mit allen Neuheiten assortirtes **Gardinen-Lager** besonders aufmerksam zu machen und verkaufe von jetzt ab in meinem alten Parterre-Lokal, bei nur reeller Bedienung, zu billigen, oder festen Preisen: Güte breite, haltbare **Doppel-Zwirn-Gardinen** a m Beste Prima **Indien Damast-Gardinen** a Meter **110** und **120 Pfg.**
" " **Qualitätse Füll-Gardinen** " " a Meter **4-20**
" " **Wall mit Füll-Gardinen** " " a Meter **6-25**
" " **Gefaltete Füll-Gardinen** " " a Meter **8-45**
Bei Aufnahme eines vollen Stüdes Gardinen von 22 Metern be- rechnung nur 20 Meter. Siderieren das Meter von 12 A. an. Alles eigenes Fabrikat. Außerdem sind ca. 600 Meter in allen Genres, zu 1-3 Centnern pfaßend, unter dem Selbstkostenpreise zum Ausverkauf gestellt.
Bruno Güther, Fabrikant aus **Mauen** und **Solliferant.**
Berlin O., 80. Grüner Weg 80 part., Eingang im Flur.
Proben und Aufträge von 20 A. an nach außen, portofreit.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Hypoth.-Capitalien
jeder Höhe auszuliehen durch **Ernst Haaswanger.**
Meine Wohnung befindet sich jetzt **gr. Steinstrasse 59.**
Dr. med. Quaddflieg.

Mit heutigem Tage verlegte meine Wohnung nach **Wachrigasse Nr. 13.**
Hochachtungsvoll **Alfred Pfautsch,**
Gummistempel-Fabrik.
Feuer-, Lebens-, Glasversicherungsges., Kant-, Nacht-, Hypothekenscheine prompt und zuverlässig.
O. Kysow, Marktschloßstr. 1.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 5. October 1882.
12. Vorführung im I. Abonnement.
Zum ersten Male:
Die Karolinger.
Tragödie in 4 Acten v. C. v. Wildenbruch.
Freitag (zum 8. Male):
Kurtz-Vorh. Hoffe von Wilten.

Bauer's Brauerei.
Donnerstag Abend: **Büffelknochen** mit **Äpfeln, Meerrettig** etc.
Biere ganz vorzüglich.
F. O. Müller.

Restaurant Eberhardt,
Gäße der gr. Ulrichstr. u. Spiegelgasse.
Heute **Donnerstag Abend Kartentafel**, große **Wirthsch.** **saum** und **salter** Speisen, **früh** und **Abend** **Stamm, Auswähl.**
Mittagsisch à la Müller,
Berlin.
Münchener Schankbier,
bottelirt v. **Rausch.**
Leben **Worzen**
warmes Schweine-Pökelfleisch,
a Portion **30 Pfg.**

Preussischer Hof,
Hotel und Restaurant,
Torgau, Bäckerstrasse,
hält sich einem geehrten reisenden Publikum noch **reeller** Bedienung angelegenstlich empfohlen.
Gute **Beiten.** — **Stets reichhaltige** Speisekarte. **Mittags 1 Uhr.**
table d'hôte.
Hochachtungsvoll **R. Schoele.**

Carneval-Verein „Eule“.
Heute **Abend 8 Uhr** 11 Minuten im **Café David**
General-Feldmarschall-Verammlung
und **Elfen-Wehl.**
Die **Elfen.**